Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 34. Sonntag im Jahreskreis A - Christkönig

Samstag/Sonntag, 21./22. November 2026

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: 360,1+2+5 „Macht weit die Pforten“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: AMEN
V: Der Herr, dessen Königtum der Dienst am Menschen ist, sei/ist mit euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Mit dem Christkönigsfest beschließen wir das Kirchenjahr. Noch einmal wird uns vor Augen gestellt, wer Jesus Christus wirklich ist: kein Herrscher der Macht, sondern ein König der Liebe, der Sorge und der Barmherzigkeit.
Im Evangelium geht es Jesus nicht um Erfolg und Ansehen, sondern um Überwindung der Gleichgültigkeit und sozialer Kälte. Heute feiern wir Christus als den König, der uns einlädt, Hirtinnen und Hirten füreinander zu sein. Zu IHM rufen wir:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du bist der König, der die Verlorenen sucht und die Schwachen schützt. *Kyrie eleison.*
- Du identifizierst Dich mit den Hungrigen, den Kranken, den Fremden und den Gefangenen. *Christe eleison.*
- Du lässt Dich nicht von äußerem Schein blenden. Du achtest auf die Liebe unseres Herzens. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Der barmherzige und grenzenlos liebende Gott verzeiht alles, was uns im Herzen leidtut, was wir bereuen und gerne ungeschehen machen würden. Seine Güte traut uns aber auch zu immer mehr Liebende und Schenkende zu werden. So singen wir IHM unser Lob:

Gloria: GL 173,1+2

Tagesgebet:

Barmherziger Gott,
Dein Sohn ist uns zum Bruder geworden
und sitzt zu Deiner Rechten.
Hilf uns, in dieser Zeit seiner Weisung zu folgen,
damit wir mithelfen
Deinem Reich Gestalt zu geben
und Deine Liebe vielfältig leben.
So können wir Deine Zeuginnen und Zeugen sein.
Befreie uns und alle Geschöpfe
von der Macht des Bösen,
damit wir immer mehr Dir dienen
und Dich in Ewigkeit rühmen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Der Prophet Ezechiel zeichnet ein bewegendes Bild Gottes: Gott als Kümmerer und Sanitäter, der die Seinen sucht, sie sammelt und für sie sorgt.

Erste Lesung (Ez 34,11-12.15-17a):

Lesung aus dem Buch Ezechiel.
So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch Gottes, des Herrn. Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott, der Herr —, siehe, ich sorge für Recht zwischen Schaf und Schaf.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Antwortgesang (*Ps 23,1-3.4.5.6*):

KV: *Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.*

Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. – KV

Auch wenn ich gehe im finsteren Tal, *

ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. – KV

Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
übervoll ist mein Becher. – KV

Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des Herrn *
für lange Zeiten. – KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Paulus blickt auf das Ziel der Geschichte: Christus hat den Tod überwunden und wird alles Gott übergeben. Am Ende steht nicht Macht, sondern Gott.

Zweite Lesung (1 Kor 15,20-26.28):
Aus dem ersten Korintherbrief.
Schwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:
GL 175,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen.
Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt.
GL 175,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 25,31-46):
Aus dem Matthäusevangelium.
In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir, Christus!

Hallelujaruf:
GL 175,4 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
Matthäus kleidet die „Scheidung der Geister“ in seinem Evangelium in eine, im alten Israel bestens bekannte, Gerichtsszene. Aber gleich zu Beginn dürfen wir feststellen: Bei diesem König ist alles anders.
Zuallererst ist er für Matthäus nicht Richter, Regent oder Machthaber, sondern Menschensohn. Also: Einer von uns. Und so bietet er einerseits seiner überwiegend aus dem frommen Judentum kommenden Gemeinde ein vertrautes Bild. Andererseits füllt er seine Szene mit dem Leben und der Verkündigung des Jesus von Nazaret. Damit baut der Evangelist eine Brücke zwischen Bekanntem und radikal Neuem. Auf diese Weise erleichtert er auch uns ein inneres Mitgehen zur neuen, ganz anderen Gestalt des Weltenrichters.

Religionsunterricht und Glaubensunterweisung waren ja auch bei uns lange sehr einseitig geprägt von Gegenüberstellungen wie Gut und Böse; von einem Gericht Gottes, über Hölle und Himmel, Strafe und Belohnung. Hartnäckig halten sich diese Vorstellungen teilweise bis heute. Demgegenüber zielt Jesus als der Menschensohn in unserem Evangelium auf die Gesamtperson des Menschen.
Er drängt nichts von der gefährdeten und darum besonders kostbaren Einmaligkeit des menschlichen Lebens beiseite, setzt jedoch auf Selbsterkenntnis und Eigenverantwortung. Dazu hält er uns den Spiegel vor Augen. Und in seinem Feedback, einmal provozierend formuliert und aufhorchen lassend, nimmt er, der als Mensch unter Menschen ist, gerade auch als Hilfsbedürftiger und Notleidender, kein Blatt vor den Mund.
Er lässt uns wissen und wortwörtlich einsehen, wie er sich unter uns Menschen fühlt.

Jesus spiegelt uns heute an sechs Beispielen unser Bewegungslos- und Untätigbleiben, aber auch unser gelungenes Engagement und gelebte, handelnde Menschlichkeit.
Wörtlich benennt er Situationen von Bedürftigkeit: Hunger und Durst, Unbehaustheit, Blöße und nackt dastehen, Krankheit und Gefangensein.
Angesichts solcher Dramatik helfen den Betroffenen keine rein gedanklich bleibenden Mitleidsgefühle oder Gedankenspiele, wie man, und wer da denn am besten, helfen, die Nöte wenden, Beistand leisten könnte.
Der Fluchtweg über bloße Fernseh-Anteilnahme bei Chips, einem schönen Getränk oder etwas Süßem ist abgeschnitten. Gottes Liebe geht durch den Magen der Hungernden und Dürstenden. Sie geht durch alles, was Menschen auf den Magen schlägt: da wo kein Obdach ist für Seele und Leib; im sich Schämen oder bei offenkundigem Versagen. Wertvolle Energien menschlicher, realer Teilnahme im wirklichen Leben verpuffen ungenutzt in Fernsehpolstern oder an Handytasten und machen tragischerweise uns Usern oft noch das scheinbar gute Gefühl: „Ich interessiere mich ja!“ Aber: Tatenlos bleibende Absicht oder kostenloses Mitgefühl am Bildschirm erreichen kein Kind, keinen notleidenden Erwachsenen und zählen nicht auf der rechten Seite. Angelpunkt und Maßstab bleiben vollbrachte Aktionen, sprich, die in die Tat und Wirklichkeit umgesetzten Werke: die konkrete Hilfe, die überwiesene Spende, ausgedrückte Betroffenheit.

Doch, wenn wir den Fokus aufs Tun und das Getane legen, soll es uns um alles andere gehen, als um eine im Innersten selbstgefällige Werkgerechtigkeit, die alles aufbietet, um sich einen Platz auf der Seite der Gerechten zu ergattern. Jesus als der Menschensohn zielt mit seinem Wort nicht auf unser gutes Handeln, das nur ihm gefallen will, als eigene Leiter zum Himmel verstanden wird, „um Gottes Willen nicht!“ Er ruft uns mit seinem Evangelium auf, das Gute um des Guten willen zu tun, Menschen konkret zu lieben, wie er sie liebt. Das ist der neue König heute, der Souverän, der keine Untertänigkeit von uns erwartet, sondern die Bereitschaft, dass wir in Kooperation mit ihm handeln, helfen und lieben.
Dabei gilt: Gott segnet wie Jesus die auf der Seite der Gerechten. Doch Gott verdammt, verflucht die auf der linken Seite nicht, die er ja ebenfalls liebt, ins Leben gerufen hat, um die er sich sorgt. Was die Übersetzungen mit „verfluchten“ und „ewiges Feuer“ wiedergeben, so betonen die Exegeten, die Sprachexperten für biblische Texte, enthält im Kern das griechische Wort für „verstümmeln“.
Dies könnte heißen: Wer dem Leid, der Not, dem Elend, der Hilfsbedürftigkeit anderer tatenlos und teilnahmslos ausweicht, sie stehen lässt, einfach vorbeigeht, verletzt seine eigene Integrität, behindert sich für ein gelingendes, menschliches Leben.

Also: Wer zur linken Seite tendiert und noch Zeit hat, öffne Augen, Ohren und Hände. Wer sich schon felsenfest auf der rechten Seite einreiht, versichere sich der eigenen Absicht und der Zweckfreiheit seines Handelns, denn zu lieben,

wie Gott und Jesus lieben, ist immer ein Geschenk. Absichtslos, um der Menschen in Not willen.
Es ist aufbauend, dass unser Evangelium ganz am Ende nicht in der Problematik der linken Seite stecken bleibt, sondern noch einmal den Blick weitet und als Allerletztes den guten Ausgang des Lebens aufgreift und unseren Text mit den Worten ausklingen lässt: „Die Gerechten aber werden das ewige Leben erhalten." Spannend ist dabei für mich, was wir unter Gerechtigkeit verstehen dürfen: Aufgerichtet werden zu einem „rechten" Leben, voller Liebe, Großzügigkeit, Achtsamkeit, Mitsorge und Hingabe. Kein Gesetzesgehorsam ist also gemeint.
Nehmen wir das Schlusswort Jesu an. Lassen wir uns von seinem Wort anleiten! Vielleicht tut sich ja bis zum großen Finale noch so manches!?

Glaubensbekenntnis: gebetet

Fürbitten:
Miteinander wollen wir nun Fürbitte halten und Christus, unseren König und Hirten bitten:

- Für die Kirche und die ganze Christenheit: dass sie Zeugnis gibt von einem König, der dient, und von einer Macht, die sich in der Liebe zeigt.
  A: Wir bitten Dich, erhöre uns.
- Für alle, die politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Verantwortung tragen: dass sie sich einsetzen für Gerechtigkeit und Solidarität.
- Für alle Menschen, die hungern, frieren, krank sind oder ausgegrenzt leben: dass sie Hilfe erfahren und in ihrem Leid nicht allein bleiben.
- Für uns selbst: dass wir lernen, Christus im Nächsten zu erkennen und unserem Glauben in tätiger Liebe Ausdruck verschaffen.
- Für alle jungen Menschen, die vor vielen Herausforderungen stehen: dass sie nach Sinn fragen und mutige Entscheidungen treffen.
- Für unsere Verstorbenen: dass Christus, der Liebhaber des Lebens, sie aufgenommen hat in sein Reich des Friedens.

Du, guter Gott, hast Deinen Sohn zum König über Himmel und Erde eingesetzt. Für seine Herrschaft der Liebe sagen wir Dir Dank durch IHN unseren Bruder und Herrn. AMEN.

Lied: GL 375 „Gelobt seist du, Herr Jesu Christ"

Einleitung zum Vater unser:
V: Christus, unser König, nennt Gott seinen Vater und lädt auch uns ein, ihm vertrauensvoll zu begegnen. Voll Hoffnung und Dankbarkeit beten wir:
A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:
V: Der Friede Christi gründet nicht in Macht oder Gewalt, sondern in der Bereitschaft zur Hingabe und zur Versöhnung. Bitten wir um diesen Frieden für unsere Welt und füreinander:
Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:
Jüngstes Gericht
Vor dem himmlischen Hochzeitsmahl
werden wir uns um Gottes Thron versammeln

Eingehüllt
in göttliches Licht
in göttliche Wärme
in göttliche Güte und Barmherzigkeit

werden wir nackt sein
nichts mehr verbergen müssen
einander in die Augen schauen
einander unsere Geschichten erzählen

Und
endlich verstehen
endlich Verantwortung übernehmen
endlich verzeihen
endlich angenommen sein

Die Schmerzen werden abebben
die Tränen versiegen

Und dann
Werden wir alle sehr hungrig sein
(Gabriele Landler)

Danklied: GL 799 „Du König"

Schlussgebet:
Machtvoll liebender Gott,
Du hast uns berufen, Christus, dem König der ganzen Schöpfung zu dienen.
Stärke uns durch diese heilige Speise,
die uns Unsterblichkeit verheißt,
damit wir Anteil erhalten an seiner Herrschaft und am ewigen Leben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:
V: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Der Herr segne euch und behüte euch;
der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten,
schenke euch seine Gnade,
schaue euch liebevoll an
und segne euch mit seinem Frieden.
A: Amen.
V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
A: Amen.
V: Gelobt sei Jesus Christus.
A: In Ewigkeit. Amen.